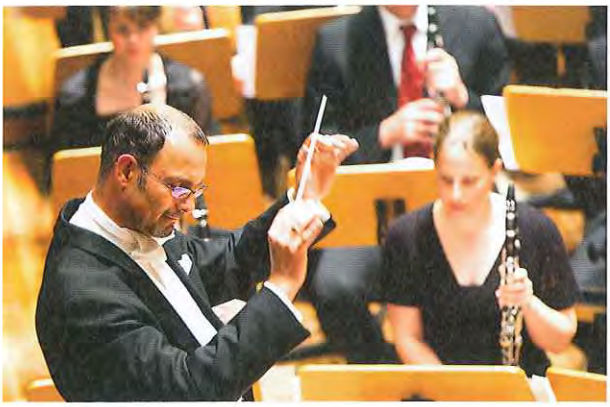
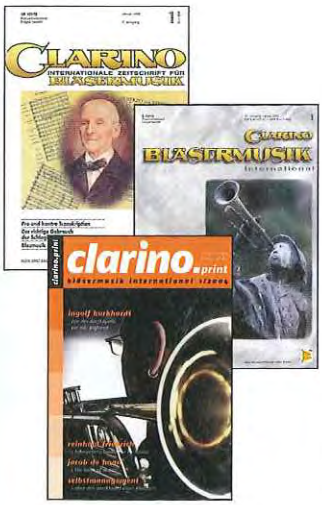
Vom Nord-Süd-Gefälle ist die Rede, wenn Blasorchesterexperten die deutschen Eigenheiten der Szene beleuchten. Oder gar von der norddeutschen Diaspora. Der Dirigent Bernhard Volk kennt Nord und Süd. Seite 28





Im Januar 1990 erschien Clarino zum ersten Mal. Und das muss doch gefeiert werden, finden Redaktion und Verlag. Seite 32

Er ist ein Mann der tiefen Töne: Odeon Pope. Im Interview spricht der 71-jährige Saxofonist auch über die Zirkularatmung. Seite 38

Die Posaunenplaudereien des Bertl Mütter gehen ins zweite Jahr. Der Musiker über Schispringen, Silvesterläufe und Vorsätze zum neuen Jahr. Seite 42

32 **Clarino wird 20**

34 **Galerie der Großen**
Ernst Höllerhagen

36 **Nils Landgren**
spielt für »Ärzte ohne Grenzen«

38 **Odean Pope**
Mann der tiefen Töne

42 **Mütters Vorstellungen**

43 **News**

Service und Infos

49 **Branchenbuch**

53 **hörBAR**

55 **lesBAR**

57 **spielBAR**

60 **Termine**

65 **Wellensalat**

66 **Vorschau/Impressum**

norddeutsche Diaspora?

Bernhard Volk kennt Nord und Süd

Vom Nord-Süd-Gefälle ist bisweilen die Rede, wenn die Blasorchesterexperten die deutschen Eigenheiten der Szene beleuchten. Oder gar von der norddeutschen Diaspora. Und in der Tat scheint es im Süden eine größere Bereitschaft zu geben, sich einem Orchester anzuschließen, als im Norden. Das hat allerdings mitnichten etwas mit der Qualität zu tun. clarino.print sprach mit Bernhard Volk über dieses Thema, denn der 42-jährige Dirigent stammt aus dem südbadischen Singen am Hohentwiel und dirigiert heute das Sinfonische Blasorchester Norderstedt und ist hauptberuflich Musikalischer Direktor am Operettenhaus Hamburg.

Der Süddeutsche liebt es gemütlich, ist traditionsbewusst und ein Gemeinschaftsmensch. Der Norddeutsche ist kühl, gibt sich distanziert und ist eher ein Solist. Ist das wirklich so? Oder sind das lediglich Klischees und vorgefertigte Urteile? Vergleicht man einmal die Mitgliederzahlen von zwei ausgewählten Musikverbänden, erhält man folgende Zahlen: Dem Niedersächsischen Musikverband gehören 43 000 Musiker in 442 Vereinen an. Das ist eine ganze Menge. Zum Vergleich: Im Allgäu-Schwäbischen Musikbund – also einem Teil des Bayerischen Blasmusikverbands – gibt es 747 Musikvereine, Kapellen, Jugendkapellen, Spielmannszüge und Alphorngruppen mit etwa 39 000 aktiven Musikerinnen und Musikern. Das ist auf den ersten Blick einmal weniger, doch den fast 8 Millionen Niedersachsen stehen nicht einmal 1,8 Millionen Einwohner im Regierungsbezirk Schwaben gegenüber. Der prozentuale Anteil ist also deutlich höher. Und sicherlich ist bei den Zahlen nicht unerheblich, dass die Musikkapellen und Blasorchester zu einem hohen Maße in das aktive Gemeindeleben eingebunden sind. Dass also diese Orchester im Süden beliebter und aktiver erscheinen, liegt nach Meinung von Bernhard Volk »nicht in der Mentalität oder in der Geographie, sondern schlicht und ergreifend an der fehlenden Masse von Orchestern vor allem im sinfonischen Bereich«.

Als ein Manko sieht Volk, der seit 2002 das Sinfonische Blasorchester Norderstedt leitet, die relativ wenigen Kontakte zu anderen Klangkörpern oder den Verbänden. »Meine wenigen Informationen und Kontakte habe ich lediglich durch die Arbeit mit dem Sinfonischen Blasorchester Norderstedt.« Aber vielleicht sei gerade dies bezeichnend für die Szene in Norddeutschland. »Während meiner Tätigkeit als Dirigent mehrerer Blasorchester in Süddeutschland wurde ich mit Informationen, persönlichen und offiziellen Kontakten, Anfragen, Verbandszeitschriften, Verlagsinfos regelrecht überflutet. Nicht so in Norddeutschland. Hier fühle ich mich eher isoliert. Jedes Orchester scheint mehr oder weniger für sich und autark seinen Aktivitäten nachzugehen.« Die Ausbildungsmöglichkeiten im Bereich D und C sind durchaus vorhanden, »für B-Lehrgänge wird man nicht umhinkommen, sich nach Süddeutschland zu orientieren«, meint Volk. Musikakademien allerdings, an denen regelmäßig Weiterbildungsmöglichkeiten angeboten werden, seien »wohl ein typisch süddeutsches Phänomen«, glaubt der Dirigent. Was aber auch mit der Zahl der Musiker zu tun hat. Denn »wenn es deutlich mehr Orchester gibt, müssen auch mehr nebenberufliche Dirigenten ausgebildet werden – und das möglichst wohnortnah«.

Nichtsdestotrotz gibt es im Norden natürlich Blasorchester, wenn auch bei weitem nicht so viele wie in Süddeutschland. Und dass diese Blasorchester »durchaus auch herausragende Leistungen« bringen, sei selbstverständlich. Aber »durch die gegenüber Süddeutschland häufig schlechtere musikalische Infrastruktur sind die Orchester in schwachen Phasen verwundbarer. Es gibt

häufig kein B-Orchester, aus dem bei Bedarf Musiker in das A-Orchester aufrücken können, wenn dort Lücken entstehen.« In Süddeutschland ist es nicht unüblich, dass auch der Nachbarort einen Musikverein beheimatet, während es im Norden »durch die größeren räumlichen Distanzen recht wenig Austausch und produktive Konkurrenz untereinander« gibt, wenngleich die Spielmannszüge und traditionelle Feuerwehr-Kapellen

Rettet er die norddeutsche Blasorchesterszene? Bernhard Volk war auch musikalischer Leiter bei »Titanic« im Hamburger Musicaltheater »Neue Flora«.

eine ordentliche musikalische Dichte ergeben – »aber mit Baden-Württemberg und Bayern ist dies überhaupt nicht zu vergleichen«, ergänzt Volk.

Zwar ist Bernhard Volk nicht aus missionarischen Gründen nach Norddeutschland gegangen (sondern aus beruflichen), doch er, der vor dem Ortswechsel unter anderem das Blasorchester des Musikvereins Edelweiß Pfaffenrot, den Musikverein Östringen, das Markgräfler Verbandsblasorchester (jetzt Sinfonisches Blasorchester Südbaden) und das Landesblasorchester Baden-Württemberg dirigiert hatte, musste sich auf echtes Neuland einlassen. »Bevor ich nach Norddeutschland kam«, gibt er zu, »wusste ich durch die Deutschen Orchesterwettbewerbe des Deutschen Musikrates lediglich von der Existenz des Sinfonischen Blasorchesters Norderstedt. Der Eindruck einer wirklichen Blasmusik-›Szene‹ ist bei mir bis heute noch nicht entstanden.« Allerdings räumt er ein, dass dies zum Teil auch auf seine hauptberufliche Tätigkeit in der Musicalszene in Hamburg zurückzuführen ist, »die mir kein weiteres Engagement im Blasmusikbereich über meine Arbeit mit dem SBN hinaus erlaubt«.

Eine Mission war die Übernahme des Dirigentenstabs in Norderstedt indes nicht, denn »hierhin musste ich nichts mitnehmen. Das Orchester war sowohl was Niveau als auch Literatur angeht absolut auf dem Stand, den ich aus dem Süden gewohnt war. Und so viel ich weiß, ist dies auch bei den Orchestern in Kiel und Bad Bramstedt beispielsweise der Fall.« Allerdings bot das SBN dem Dirigenten die Möglichkeit, die liebgewonnene Tätigkeit in der sinfonischen Blasmusik beizubehalten. »Als ich nach Hamburg kam, war ich einerseits natürlich sehr glücklich, im professionellen Musicalbereich Fuß gefasst zu haben und als Dirigent noch vor Beendigung meines Studiums einen guten Arbeitsplatz zu haben. Andererseits wusste ich natürlich, dass der Schritt, nach Hamburg zu gehen, auch den Abschied von vielen Tätigkeiten zu bedeuten hatte, unter anderem auch Abschied von der sinfonischen Blasmusik, die zu diesem Zeitpunkt neben meinem Studium meine Haupttätigkeit gewesen war. Geografisch mit Norddeutschland nicht im Detail ganz vertraut, war ich doch überrascht festzustellen, dass Norderstedt unmittelbar an der nördlichen Stadtgrenze von Hamburg liegt.«

Bernhard Volk hat nicht nur den Nord-Süd-Vergleich, sondern eben auch den zwischen Sinfonie- und Blasorchestern. Was macht für ihn jeweils den Reiz aus? »Darüber könnte ich nun natürlich ein ganzes Buch schreiben«, erklärt er scherzhaft. »Im klassischen Sinfonieorchesterbereich liegt natürlich ein entscheidender Vorteil im unglaublich großen und unglaublich wertvollen und anspruchsvollen Repertoire. Es ist einfach ein phantastisches Erlebnis, mit einem Sinfonieorchester die großen Werke zu erarbeiten und zu interpretieren. Viel Arbeit liegt hier in der Erarbeitung der musikalischen Gestaltung und dem Meistern technischer Schwierigkeiten und des exakten Zusammenspiels. Der gute Klang entsteht dann zum größten Teil meistens von alleine. Im Blasorchester ist dies anders. Ich halte es für wesentlich schwieriger, ein sinfonisches Blasorchester zu einem schönen runden sinfonischen Klang zu führen, allerdings ist genau diese Aufgabe sehr spannend und unglaublich vielschichtig. Außerdem reizt mich auch sehr die schon fast greifbare Klangfülle eines großen Blasorchesters – damit meine ich nicht Lautstärke, sondern die Fülle, vergleichbar vielleicht mit einer großen Konzertorgel, die mit vollen Registern spielt. Diesen großen Klang und diese Kraft zu führen und zu spüren ist schon ein begeisterndes Ereignis.« ■

Katja Brunk und Klaus Härtel

Fotos: Lammeyer, privat (2)

Dirigent Bernhard Volk

stammt aus dem südbadischen Singen am Hohentwiel. Er studierte an den staatlichen Musikhochschulen in Karlsruhe und Stuttgart und schloss seine Studien als staatlich geprüfter Musikpädagoge und als Kapellmeister jeweils mit Auszeichnung ab.

Seit 1997 lebt und arbeitet Bernhard Volk in Hamburg. Zehn Jahre war er dort am Musicaltheater »Neue Flora« als Musikalischer Direktor für die Musicals »Das Phantom der Oper«, »MOZART!«, »Titanic«, »Tanz der Vampire« und »Dirty Dancing« verantwortlich. 2007 wechselte er in gleicher Funktion an das Operettenhaus Hamburg für die Produktion »Ich war noch niemals in New York«. Für die Stage-Entertainment-Produktion »Best of Musicals 2010« ist er im Frühjahr 2010 als Musikalischer Direktor durch die großen Konzertarenen des gesamten Bundesgebietes unterwegs.

Seine Verbindung mit der sinfonischen Blasmusik begann schon früh. Als Klarinettist spielte er in mehreren Vereinen und Orchestern, unter anderem auch im Landesblasorchester Baden-Württemberg.

Neben seiner Dirigiertätigkeit leitete er Seminare, Kurse zur Dirigentenausbildung (C3) und Dirigentenfortbildung. Von 1993 bis 1998 war er musikalischer Leiter der Studentenphilharmonie Tübingen und hatte zahlreiche weitere Verpflichtungen als Gastdirigent bei verschiedenen Orchestern und Ensembles.

Das Symphonische Blasorchester Norderstedt unter der Leitung von Bernhard Volk.

Symphonisches Blasorchester Norderstedt

Gegründet wurde das Orchester im Jahre 1974 von 18 engagierten Musikern und Musikerinnen als Bläserkreis Norderstedt. Das aus diesem Bläserkreis entstandene Symphonische Blasorchester Norderstedt (SBN) ist heute auf rund 60 Aktive angewachsen und bildet gemeinsam mit dem Nachwuchsorchester JuBlaNo und der Fishhead Horns Big Band den Musikverein Norderstedt.

Das Repertoire des SBN reicht von anspruchsvoller zeitgenössischer sinfonischer Blasmusik bis zu Filmmusik und Musicals. Neben den jährlich drei eigenen Konzerten in der TriBühne gastiert das SBN auf verschiedenen Musikfesten sowie regionalen und nationalen Wertungsspielen in der Kategorie »Höchststufe«. Bereits mehrere Male vertrat das Orchester das Land Schleswig-Holstein beim Deutschen Orchesterwettbewerb, der alle vier Jahre stattfindet, und erreichte die hervorragenden Wertungen »mit sehr gutem Erfolg teilgenommen«. Ein besonderer Höhepunkt war der 4. Platz unter allen deutschen Orchestern der Wertungsgruppe »Höchststufe« beim Deutschen Orchesterwettbewerb im Jahr 2000. Bei den Wertungsspielen des Deutschen Musikfestes in Würzburg im Mai 2007 hat das SBN ebenfalls in der Kategorie Höchststufe teilgenommen und das Ergebnis »mit sehr gutem Erfolg teilgenommen« erzielt.

1994 hat das Symphonische Blasorchester Norderstedt seine erste CD »Filmmusik und Musicals« aufgenommen; die 1997 aufgenommene CD »Latitude Longitude« trägt den Titel einer 1995 vom SBN uraufgeführten Auftragskomposition. Im November 2005 erschien die aktuelle CD »TriBühne«, benannt nach dem Norderstedter Konzertsaal, in dem seit Herbst 2001 die Konzerte stattfinden.

Für sein künstlerisches Schaffen erhielt das Orchester in diesem Jahr den Kulturpreis der Stadt Norderstedt. Besonders hatte die Jury hervorgehoben, dass das SBN ein kulturelles Aushängeschild der Stadt Norderstedt sei.

Infos: www.sbnorderstedt.de